

# Laibacher Zeitung.



Nr. 111.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 15. Mai

Inserionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Inserionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. die Einreichung des zum Kreisgerichtspräsidenten für Rudolphswerth ernannten Albert v. Schluetenberg als Oberlandesgerichtsrath in das Gremium des Oberlandesgerichtes Graz auf seine Bitte zu bewilligen und den Oberlandesgerichtsrath in Triest Theodor Napret zum Kreisgerichtspräsidenten in Rudolphswerth allergnädigst zu ernennen geruht.

(Auszug aus dem ungarischen Amtsblatte.)

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Handel und Gewerbe ernenne Ich den Anton Hideghethy zum Ministerialrath in dem genannten Ministerium.

Schönbrunn, den 4. Mai 1867.

Franz Joseph m. p.

Stephan Gorove m. p.,

Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Handel und Gewerbe ernenne Ich den Großwärdener Postdirector Michael Gervah zum Sectionsrath bei dem genannten Ministerium mit dem Titel eines Oberlandespostdirectors.

Schönbrunn, den 4. Mai 1867.

Franz Joseph m. p.

Stephan Gorove m. p.,

Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Handel und Gewerbe ernenne Ich den Edmund Arh, Emerich Remeth und Anton Novelly zu Secretären bei dem erwähnten Ministerium.

Schönbrunn, den 4. Mai 1867.

Franz Joseph m. p.

Stephan Gorove m. p.

Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Mai.

Die Bedeutung der unlängst erfolgten Ernennung von Mitgliedern für das österreichische Herrenhaus wird in einer der „Triester Zeitung“ von bewährter Hand zugehenden Wiener Correspondenz in so treffender Weise gewürdigt, daß wir diesem Artikel hier vollinhaltlich Raum geben zu sollen glauben:

„Die Namen der neu ernannten Mitglieder unseres Herrenhauses sind Ihnen bereits bekannt. Indessen hat dieser „Pairs-Schub“ doch eine Bedeutung, die ich näher zu beleuchten wünsche. Es ist daraus zu entnehmen, mit welcher Umsicht unser Ministerpräsident bei seinen Vorschlägen zu Werke gegangen, um nicht sowohl die durch den Tod arg gelichteten Reihen zu füllen, sondern dem Hause ein stattliches Contingent von Arbeitskräften zuzuführen und namentlich dasselbe durch Specialitäten und Notabilitäten einzelner Fächer und Verwaltungszweige zu verstärken. Unter den neuernannten finden sich ferner Männer der verschiedenartigsten politischen Richtungen, ja notorische politische Gegner des jetzigen Systems, ein Beweis, wie richtig und in welcher freimüthiger Weise unser Premier das Wesen des Parlamentarismus erfaßt und seine Ueberzeugung bekundet, daß nur im ungehinderten Ideenaustausch die Wahrheit sich Bahn bricht aus dem freien Kampf der Geister. Die Aufnahme Schmerlings in die Liste ist an und für sich ein Programm, der Eintritt desselben die Darlegung der zwischen beiden Staatsmännern herrschenden Uebereinstimmung der Ansichten und eine Garantie für gesicherte Wahrung unserer verfassungsmäßigen Zustände und Errungenschaften. Prof. v. Hasner, seitiger Präsident des Abgeordnetenhauses, hat seinen politischen Ansichten bei Berufung des Reichsrathes nachdrücklichen Ausdruck gegeben, seine Wahl ist gleichfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Daß dem Sieger von Lissa Gelegenheit geboten ist, seine Reformideen im Herrenhaus zur Geltung zu bringen, dürfte bestens das Gerücht widerlegen, daß dieselben schon von vornherein eine principielle Aburtheilung gefunden haben. Von politischer Bedeutung wäre allenfalls noch die Berufung des Fürsten Czartorsky: wer

da weiß welchen Klang dieser Name bei den Polen besitzt, wird dieselbe nach Gebühr zu würdigen wissen. Das Militär- und Kriegswesen hatte seit dem Tod der Generale Windischgrätz, Nugent und Wratislaw und dem bürgerlichen Ableben des F. M. Benedek den Zufluß neuer Vertreter dringend geboten, sie wurden gefunden in dem Generalstabchef bei Custozza, Kriegsminister John, dem tapferen General Gablenz, dem einzigen Sieger im Norden, und in dem ehemaligen Minister des Aeußern, Grafen Mensdorf, einem begabten Soldaten, dessen Rath manches Unheil abgewandt hätte, wäre er befolgt worden. Die Marine, seither ohne Vertretung, hat in Tegetthoff und Wüllerstorff würdige Repräsentanten gefunden. Die durch den Tod des Grafen Hartig und des Freih. v. Baumgartner, des Freih. Münch-Bellinghaußen, des ersten Bundespräsidial-Gesandten, gerissene Lücke ist wohl bestens gefüllt durch den Präsidenten des obersten Gerichtshofes Ritter v. Schmerling, unsere Finanzcapacität Freih. v. Hoch und den versierten Diplomaten, ehem. Unterstaatssecretär im Ministerium des Aeußern, Freih. v. Werner; die Wissenschaft ist vertreten durch den Präsidenten der kais. Akademie der Wissenschaften, den berühmten Germanisten und Historiker Prof. Karajan, speciell die Universität durch den ausgezeichneten Romanisten Prof. Arndts. Den großen Grundbesitz vertreten vorzugsweise die erblichen Mitglieder Herzog Beaufort-Spontini, Prinz Wilhelm Schaumburg-Lippe, Fürst Porcia. Von Interesse ist schließlich, daß auch die confessionelle Richtung ihre verschiedenartigsten Vertreter hat. Graf Blome gilt für das, was man ultramontan zu nennen liebt, Prinz Schaumburg-Lippe und Freiherr v. Gablenz sind Protestanten, Professor Karajan bekennet sich zur griechischen Religion.

Zu Folge der Berufung des Professor Dr. Hasner wird ein neuer Präsident des Abgeordnetenhauses zu ernennen sein. Die Blätter plaidiren dafür, die Wahl des Vorzuges — in beiden Häusern — diesen selbst zu überlassen. Die Ernennung des Präsidenten gilt als ein besonderes Recht der Krone, als ein constitutionelles Prärogativ, und § 8 der Verfassung spricht dies deutlich aus. Wenn auch die Regierung auf die Bewahrung eines Rechtes, dessen Ausübung für sie wiederholt eine Quelle von Verlegenheiten geworden, kein besonderes Gewicht legen dürfte, und geneigt wäre, den Wünschen der Volksvertretung entgegenzukommen, so ist doch nicht zu übersehen, daß eine Abänderung einer Bestimmung der Verfassung nur auf verfassungsmäßig vorgeschriebenem Weg erfolgen kann. Dagegen gehört es nicht zu den Unmöglichkeiten, daß die Regierung selbst einen hierzu bezüglichen Gesetzesentwurf einbringt und auch hier wie in so vielen anerkannterwerthen Fällen die Initiative ergreift.“

## Denkschrift

über die Errichtung von Districtsförstereien im Kronlande Krain, überreicht in der Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft am 8. Mai d. J.

Von dem Mitgliede Ludwig Dimig,  
l. l. Förster und politischer Sequester.\*

Motto: Schutz den Forsten,  
Gottes ewigen Dürgen!

In der 15. Sitzung des krainischen Landtages vom 28. December 1866 ist vom Abgeordneten Herrn Dr. Zoman ein Antrag auf Errichtung von Districtsförstereien für das Land Krain gestellt und durch Beschluß des hohen Hauses dem Landesauschusse zur Berichterstattung zugewiesen worden. Die großen Ereignisse in der innern Politik Oesterreichs konnten seither weder die weitere Landesvertretung, noch die engere — den Landesauschuß — zur Ruhe kommen lassen. Dadurch ist mir Zeit und Gelegenheit geworden, die durch den obigen Antrag angeregte Frage zum Gegenstande einer tieferen Erwägung, eines eingehenderen Studiums zu machen.

Die Früchte dieses letzteren lege ich in der nachstehenden Arbeit auf den Altar des Vaterlandes nieder: Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain empfangen sie an der Schwelle ihres

\* In der nachfolgenden Abhandlung sind nachstehende Quellen benützt worden: E. v. Felsenbrunn: Statistische Tabellen über die directen Steuern in Krain. Laibach, 1866. — Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1861. — Monatschrift des österr. Reichsförstvereins, Wien, 1866. — Provinzial-Gesellschaft für Krain, 1814 bis 1841. — Schindler Adolph: Die Forst- und Jagdgesetze der österr. Monarchie. Wien, 1866. — Wesseli Josef: Die österr. Alpenländer und ihre Forste. Wien, 1853.

ruhreichen hundertjährigen Bestehens als den Tribut der Verehrung, welchen eines ihrer jüngsten Mitglieder jenem altherwürdigen Institute zollt, das seine Fahne hoch und unverletzt aus den Zeiten der denkwürdigen „Academia Operosorum“ durch all die Stürme eines bewegten Jahrhunderts getragen und manches Band des Ruhmes an dieselbe geknüpft hat!

Ich lege ein Saatkorn zu den vielen, welche durch diesen Verein schon über den Boden unserer geliebten Heimat ausgestreut wurden. Es ist nur ein Saatkorn! Daß es fruchtbar aufgehe, erwarte ich von den kritischen Beiträgen der Landeskundigen, von dem regen Eifer meiner Fachgenossen, deren gründlicher Beurtheilung ich meine Arbeit hiermit empfohlen haben möchte. Es gibt eine zerstörende und eine productive Kritik! Dieses Wort Altmeister Göthe's möchte ich allen Jenen noch zurufen, die näher in den Gegenstand dieser Schrift, in diese selbst eingehen wollen.

Möchte es einer productiven Kritik gelingen, das Materiale, welches ich zum Aufbaue eines so wichtigen national-ökonomischen Institutes gesammelt, durch neue Bausteine zu vermehren, zu ergänzen; möchte daraus der Gedanke zur That und diese segensbringend für die Heimat werden, so sind die kühnsten Hoffnungen erfüllt, welche ich auf den Erfolg dieses Unternehmens gesetzt habe.

In Krain nimmt der im Kataster als solcher bezeichnete Waldboden 40 pCt. der gesammten Landesfläche ein, dieses Land ist also nach Steiermark (45 pCt.) und Kärnten (41 pCt.) das nächst walreichste unter den österreichischen Alpenländern. Die Wälder machen hier einen wesentlichen Bestandtheil des Landes-Naturfondes aus, welcher aus der festen Erdkrumme, den Gewässern, der Athmosphäre, dem Pflanzen- und Thierreiche besteht. Welchen Einfluß der Bestand der Wälder auf die Fruchtbarkeit der Erde, die Speisung der Gewässer, die Lüftung der Atmosphäre ausübt, in welchen engen Wechselbeziehungen er namentlich in einem Gebirgslande zu der übrigen Cultur, mag sich diese auf das Pflanzen- oder Thierreich beziehen, stehe, dies alles hier näher zu erörtern, zähle ich nicht mit zu der Aufgabe dieser Schrift, denn einerseits ist jeder (im eigentlichen Sinne des Wortes) Gebildete über die Bedeutung des Waldes in der Natur wie im Staate mindestens elementarisch unterrichtet, andererseits ist hierüber in gemeinverständlicher Weise mit Bezug auf Krain, und zwar besonders in den „Novice“ so viel gesagt und geschrieben worden und habe ich selber schon an mehreren Orten \* mich in einer Weise um die Aufklärung über diese Bedeutung des Waldes bestrbt, daß durch eine weitere Auseinandersetzung Wiederholungen wohl kaum vermieden werden könnten.

Eine Zergliederung des Volkseinkommens aber, das die Forste unseres Landes abwerfen, wird bei Erörterung dieser Frage von um so größerer Wichtigkeit sein, als sich daraus mit mathematischer Consequenz zu ergeben vermag, wie reichlich die Kosten eines Beförsterungs-Institutes, wenn dieses seiner Aufgabe gerecht wird, sich lohnen könnte, selbst wenn sein Erfolg nur ein negativer, d. i. darin bestehender wäre, daß die waldschädlichen, den Bestand des gegenwärtigen Forsteinkommens gefährdenden Handlungen hintangehalten würden. Ja, es läge wahrscheinlich in der Intention eines solchen Institutes, dieses Einkommen momentan herabzumindern, um dessen Erhöhung für eine fernere Zukunft möglich zu machen.

An der Hand des in den „statistischen Tabellen“ des Herrn Oberfinanzrathes Karl Fontaine v. Felsenbrunn enthaltenen Ausweises über den krainischen Holzverbrauch im Jahre 1865 will ich es daher versuchen, das Geldeinkommen des Landes aus den Forsten, und zwar an Reinertrag und Arbeitsgewinn ziffermäßig festzustellen. Ich bediene mich dabei als Rechnungseinheiten der 36zölligen Raumlast des österr. Cubikfußes und der neuen Währung.

## Forstlicher Rohertrag (Volkseinkommen).

### I. Holznutzung.

#### A. Für die Hauptstadt.

a. Brennholz:	
25.617 Klafter hartes à 7 1/2 fl. . . . .	192.128 fl.
2.997 Klafter weiches à 5 1/2 fl. . . . .	16.484 fl.
zusammen . . . . .	208.612 fl.

\* Siehe Mittheilungen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain vom Jahre 1865; Laibacher Zeitung von den Jahren 1864 und 1865.

b. Rohholz:  
Aus 295 Klaftern harten Holzes à 50  
Cubikfuß, demnach 14.750 Cubikfuß  
Kohle à 10 fr. . . . . 1.475 fl.

c. Werkholz:  
688 Klafter hartes à 80 Cubikfuß soliden  
Inhaltes, mithin 55.040 Cubikfuß  
à 40 fr. . . . . 22.016 fl.  
6294 Klafter weiches à 70 Cubikfuß so-  
liden Inhaltes, mithin 440.580 Cubik-  
fuß à 30 fr. . . . . 132.174 fl.  
zusammen . . . . . 154.290 fl.

#### B. Auf dem Lande.

a. Brennholz:  
419.807 Klafter hartes à 4 fl. . . . . 1.679.228 fl.  
161.446 Klafter weiches à 3 fl. . . . . 484.338 fl.  
zusammen . . . . . 2.163.566 fl.

b. Rohholz:  
Aus 71.467 Klaftern harten Holzes à 50  
Cubikfuß, demnach 3.573.350 Cubikfuß  
harte Kohle à 8 fr. . . . . 285.868 fl.  
aus 41.629 Klaftern weichen Holzes à 40  
Cubikfuß, demnach 1.665.160 Cubikfuß  
weiche Kohle à 6 fr. . . . . 99.910 fl.  
zusammen . . . . . 385.778 fl.

c. Werkholz:  
22.974 Klafter hartes à 80 Cubikfuß so-  
liden Inhaltes, mithin 1.837.920 Cu-  
bikfuß à 24 fr. . . . . 441.101 fl.  
94.527 Klafter weiches à 70 Cubikfuß  
soliden Inhaltes, mithin 6.616.890 Cu-  
bikfuß à 18 fr. . . . . 1.191.040 fl.  
zusammen . . . . . 1.632.141 fl.

#### II. Nebenutzung.

500.000 Fuhren Waldstreu à 1 fl. . . . . 500.000 fl.  
40.000 volle Rohweiden à 2 fl. . . . . 80.000 fl.  
sonstige Nebenutzungen an Gras, Holz-  
samen, Schwämmen, Beeren, Baum-  
früchten, Rinde, Baumstäben, Harz,  
Terpentin, dann Kreide, Gyps, Bau-  
und Mühlsteinen etc. . . . . 40.000 fl.  
zusammen . . . . . 620.000 fl.

Das forstliche Roh- oder Volkseinkommen  
Kraains beträgt demnach:

aus der Holznutzung . . . . . 4.545.762 fl.  
aus den Nebenutzungen . . . . . 620.000 "

mithin im Ganzen . . . . . 5.185.762 fl.

Dieser Rohertrag vertheilt sich mit circa 10 Perc.  
auf den Reinertrag der Wälder, welcher demnach  
beträge . . . . . 518.576<sup>2</sup> fl.  
und mit 90 Perc. auf den Arbeits-  
gewinn, d. i. den Verdienst aller  
Jener, welche mit dem Holzfällen,  
dem Holztransporte, der Verholzung  
und Rohbearbeitung der Hölzer, mit  
den Waldnebenproducten, mit dem  
Vertriebe und Holzhandel beschäftigt  
sind; dieser Arbeitsgewinn beläuft  
sich demnach auf . . . . . 4.667.185<sup>2</sup> "

Fassen wir die übrigen Zweige der vaterländischen  
Rohproduction vergleichend ins Auge: Die Feld-  
wirthschaft (im weitesten Sinne) ergibt, in runder  
Zahl ausgedrückt, ein Volkseinkommen von  
jährlichen . . . . . 15.000.000 fl.  
der Bergbau . . . . . 300.000 "

Das ganze Volkseinkommen  
aus der Rohproduction beträge  
demnach, wenn wir den forstlichen  
Rohertrag mit dem Werthe von  
5,185.762 "

dazuschlagen, in Summe . . . . . 20,485.762 fl.

Wenn man nun in Erwägung zieht, daß das  
forstliche Volkseinkommen nahezu 30 Perc.  
des Geldwerthes der gesammten Urpro-  
duction beträgt; wenn man weiterhin in Bedacht  
nimmt, daß in dem gebirgigen Kraain der Rohertrag  
aus der Feldwirthschaft nur dann in der gegenwärtigen  
Höhe wird erhalten werden können, wenn man ihn des  
Schutzes und der Aushilfe nicht beraubt, welche ihm  
den Wald in klimatischer und rein ökonomischer  
Beziehung (durch Abgabe der Weide und Streu an  
denselben) gewährt; wenn man ferner des Umstandes  
gedenkt, daß die Erhaltung der meisten Bergbaue  
von dem Vorhandensein der erforderlichen Gruben, Röst-  
und Rohhölzer abhängig ist; so wird daraus wohl  
Jedermann die tiefinnerste Ueberzeugung werden, daß für  
uns die Erhaltung der Wälder, die Abwendung der  
ihrem Bestande drohenden Gefahren zu einer Lebens-  
frage, mithin die Beschaffung aller jener Mittel zu  
der dringendsten Nothwendigkeit sich herangebildet hat,  
— aller Mittel, welche es vermögen, diesen Zweck zu  
erreichen!

Wenn ich sage „Erhaltung der Wälder“, so trete  
ich damit nicht ohne weiters der so wünschenswerthen mög-  
lichsten Freiheit des Eigenthums und der Gebahrung  
mit demselben unbedingt entgegen; ich will hiedurch nicht  
ausgedrückt haben, daß der einer höheren Kultur fähige  
Waldboden der Holzzucht nicht entzogen werden  
dürfte; nein, ich meine damit nur eine intensive Wirth-  
schaft auf dem vorhandenen unbedingten, d. i. jenem  
Waldboden, der eine andere Kultur nicht gestattet,

mindestens nicht vortheilhaft erscheinen läßt, oder der  
der Holzzucht aus öffentlichen Rücksichten  
durchaus nicht entzogen werden darf.\*

## Oesterreich.

Bezüglich der Tiroler Landesvertheidigung,  
über welche die Blätter letzter Zeit verschiedene Versionen  
brachten, ist der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ in  
der Lage, Folgendes zu veröffentlichen: Seit einigen  
Tagen circulirt das Gerücht, daß die Aufhebung des  
Landesvertheidigungs-Institutes in Tirol bevorstehe.  
Wir sind in der Lage, zu versichern, daß der Regierung  
der Gedanke an die Aufhebung des gedachten Institutes  
fernliegt, was wohl schon daraus hervorgeht, daß eben  
jetzt für die Activirung desselben auch in dem italieni-  
schen Landestheile die Verhandlung eingeleitet wurde.  
Daß übrigens im Falle als durch ein im verfassungs-  
mäßigen Wege zu Stande kommendes Reichsgesetz prin-  
cipielle Veränderungen im Wehrsysteme vorgenommen  
werden sollten, auch in der gegenwärtigen Landesver-  
theidigungs-Ordnung Modificationen nothwendig werden  
dürften, liegt in der Natur der Sache, und wurde auch  
schon im Landtage vom Regierungstische aus erklärt.  
Die Verhandlungen, welche in jüngster Zeit bei der  
Landesvertheidigungs-Oberbehörde gepflogen wurden, haben  
eben den Zweck, die Grundlage für jenen Abänderungs-  
Entwurf zu beschaffen, der in dieser Voraussetzung seiner-  
zeit im Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung  
eingebracht werden soll.

## Rusland.

Florenz, 11. Mai, Abends. Die „Opinione“  
sagt, sie sei ermächtigt, die vom „Memorial Diplo-  
matique“ gebrachte Nachricht für vollständig unrichtig  
zu erklären, daß Rußland der Betheiligung Italiens  
an der Conferenz nur unter der Bedingung zuge-  
stimmt habe, daß dessen Zulassung nicht als ein Prä-  
cedens angerufen werden könne, welches das absolute  
Recht begründe, an den Conferenzen der Großmächte  
theilzunehmen. Die „Opinione“ fügt hinzu, daß keine  
der auf der Conferenz vertretenen Mächte eine solche  
beschränkende Bedingung gestellt habe, die Italien zurück-  
gewiesen haben würde. Rußland, weit entfernt, unserer  
künftigen Stellung in Europa ein Hinderniß zu be-  
reiten, hat im Gegentheile erklärt, sich zu beglückwün-  
schen, daß Italien den ihm unter den Groß-  
mächten gebührenden Platz eingenommen  
habe. Italien werde das Beispiel Englands be-  
folgen und die diesfalls gewechselten Noten dem Parla-  
mente vorlegen.

Paris, 11. Mai. Das „Pays“ glaubt, die Fe-  
stung Luxemburg werde erhalten bleiben, da die  
Schleifung 30 Mill. kosten würde. Der „Etendard“  
versichert, die National-Versammlung auf Candien habe  
eine provisorische Verfassung aufgestellt und Demetrios  
Manrofordatos zum Gouverneur erwählt. Manrofordatos  
habe diese Stelle bis zum Zeitpunkte der Vereini-  
gung der Insel mit Griechenland angenommen. Das  
Journal „Mouvement“ sagt, es sei nicht wahrscheinlich,  
daß der König von Preußen nach Paris kommen werde,  
und die Reise des preussischen Kronprinzen nach Paris  
sei zweifelhaft. — Der Prinz von Wales ist heute Mor-  
gens hier eingetroffen und im Gesandtschaftshotel abge-  
stiegen, allwo Abends ein Fest stattfindet. — Der Herzog  
von Edinburgh wird am 14. Mai hier erwartet; beide  
Prinzen werden zehn Tage in Paris verweilen. — Der  
König und die Königin der Belgier werden Dienstag  
oder Mittwoch hier erwartet. — Die Großfürstin Marie  
von Rußland ist heute Morgens hier angekommen.

— Der „Avenir national“ liefert folgendes Pro-  
tokoll von der zweiten Conferenzsitzung:  
„Das von England vorgeschlagene Protokoll wird von  
der Conferenz Artikel für Artikel adoptirt. Die Einlei-  
tung besagt, daß die Souveraine von Oesterreich, Groß-  
britannien, Rußland, Frankreich und Preußen im Vereine  
mit den Souverainen von Belgien, den Niederlanden  
und dem Großherzogthum Luxemburg, beseelt von dem  
Wunsche, den Verwicklungen zuvorzukommen, welche die  
Luxemburg-Frage herbeiführte und welche den allgemei-  
nen Frieden bedrohen, zusammengetreten sind, um über  
die besten Mittel zum Ausgleich dieses Streitfalles sich  
zu berathen. Da der König von Italien den Wunsch  
ausgesprochen hat, sich den genannten Souverainen bei  
ihrem Friedenswerke anzuschließen, so beilieten sich diese,  
seinem Verlangen zu willfahren. Nach Annahme dieser  
Einleitung erklärte der Vertreter des Königs der Nie-  
derlande, daß sein Souverain seine Hoheitsrechte auf  
das Großherzogthum aufrecht erhalte und die Rechte der  
Agnaten des Hauses Nassau vorbehalte. Er führt aus,  
daß durch die Auflösung des deutschen Bundes die Be-  
ziehungen des holländischen Limburg zu Deutschland zer-  
rissen wären und daß Preußen diese Thatsache anerkannt  
hätte, daß indeß eine feierliche Erklärung angesichts der  
Großmächte diese Thatsache erst rechtlich bekräftigen würde.  
Er beantragt demnach, es werde in dem Protokoll ver-  
zeichnet, daß Limburg fortan eine rein holländische Pro-  
vinz sei. Die verschiedenen bereits bekannten Punkte

\* Siehe meinen Artikel über die „Auftheilung der Gemein-  
wälder Nr. 23 und 24 der Laibacher Zeitung vom Jahre 1867.

des englischen Programms werden unter folgenden Vor-  
behalt endgültig angenommen. Die Neutralisirung  
des Großherzogthums wird anerkannt und England gesteht  
auf den Wunsch Preußens zu, daß diese Neutralität  
unter die Gesamtgarantie der Mächte gestellt wird.  
Die Räumung der Festung wird von Preußen zugestan-  
den, aber die für den Abzug seiner Garnison zu stellende  
Frucht gibt zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß. Dieser  
Punkt wird für die nächste Sitzung offen gehalten. Der  
König von Holland seinerseits verpflichtet sich, die Fe-  
stungswerke zu schleifen; doch kommt man überein, die  
Modalitäten der Schleifung seinem Ermessen zu über-  
lassen, damit dieselbe mit der nöthigen Schonung für  
die Stadt vor sich gehe. Desgleichen verzichtet die Con-  
ferenz darauf, die Ziffer der künftigen Garnison der  
Festung zu fixiren, und empfiehlt nur dem König-Groß-  
herzog, dieselbe nicht über das Bedürfniß der Polizei  
und der öffentlichen Ordnung hinausgehen zu lassen.  
Die Bevollmächtigten haben sodann die verschiedenen  
Artikel des Protokolls paraphirt, mit Ausnahme des auf  
die Räumungsfrist bezüglichen Vorbehalts. Man kommt  
überein, daß das Protokoll in der nächsten Sitzung defi-  
nitiv gezeichnet werden soll.“

Luxemburg, 5. Mai. Am 3. d., Abends, wurde  
in Folge der drängenden politischen Verhältnisse eine  
außerordentliche Versammlung des Gemeinderaths zu-  
sammenberufen, und hierin eine Adresse an den König-  
Großherzog beschlossen und abgefaßt. Diese Adresse,  
welche einstimmig von allen Mitgliedern angenommen  
wurde, drückt sehr charakteristisch die Stimmung der  
hiesigen Bevölkerung aus. Letztere sieht nämlich in  
jeder Veränderung des status quo einen Schaden, kann  
aber, obgleich sie so sehr für den Zollverein und für  
das Verbleiben der Garnison schwärmt, nicht ihre Freude  
darüber unterdrücken, daß Luxemburg nicht dem Nord-  
deutschen Bund zugehören braucht. So wird denn auch  
schon in den ersten Zeilen der König beglückwünscht,  
weil Luxemburgs Schicksal nicht mehr so eng mit dem  
von Deutschland verknüpft sei (le sort de notre pays  
n'est plus irrévocablement attaché à celui de l'Alle-  
magne), während in dem ganzen übrigen Theil der  
Adresse von dem Unglück die Rede ist, das über die  
Stadt hereinzubringen und ihren Ruin herbeizuführen  
drohe: von dem Abzug der Besatzung nämlich. Luxem-  
burg sei eine Militärsstadt, habe seit 600 Jahren eine  
militärische Besatzung, und die Räumung der Festung  
würde der Stadt ein um so empfindlicherer Schaden sein,  
als dadurch das Bauen außerhalb des Rayon keine  
Schwierigkeiten mehr fände. Der Luxemburger Bahn-  
hof sei unglücklicher Weise von der Stadt entfernt, und  
aller Handel und Wandel würde sich dann draußen  
concentriren, trotz der kostspieligen Brücke, welche über  
das Petrusthal gebaut worden sei. Der König-Groß-  
herzog wird darum angefleht, dieses Unglück von seiner  
Hauptstadt abzuwenden, und für das Wohl seiner treuen  
Unterthanen bei der bevorstehenden Conferenz in London  
durch seinen Bevollmächtigten wirken zu wollen. Dies  
ist der Inhalt. Zur näheren Erläuterung ist beizu-  
fügen, daß die Terrainverhältnisse es nicht wohl möglich  
machen, den Bahnhof, der etwa 10 Minuten von der  
Stadt entfernt ist, in größere Nähe von derselben zu  
verlegen, daß man ferner ausgerechnet hat, daß die  
preussische Besatzung jährlich über eine Mill. Thaler in  
Luxemburg consumirt. — Seit 14 Tagen sind minde-  
stens zehn Pferdetransporte von je 20 bis 30 Stück  
hier durchgegangen, welche nach Frankreich bestimmt sind.

## Tagesneuigkeiten.

— (Aus Wien.) In dem seit zehn Jahren bestehenden  
israel. Taubstummen-Institute wurde am Sonntag die dies-  
jährige öffentliche Prüfung der Jüglinge abgehalten. Die er-  
zielten Erfolge überrachten die Anwesenden in hohem Grade  
und legen Zeugniß ab von der vortrefflichen Lehrmethode  
in dieser Anstalt. — Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft  
beabsichtigt, die Localfahrten im Donaucanale wieder ins  
Leben zu rufen. Vorläufig sollen die Fahrten an Sonn- und  
Feiertagen bis zur Freudenau stattfinden. — Als trauriges  
Zeichen der herrschenden drückenden Lage berichtet ein Wie-  
ner Blatt, daß die Gewölbe der Tröbler letzter Zeit derart  
mit Möbeln und Bettzeug angefüllt sind, daß viele derselben  
gar keine derartigen Einkäufe mehr machen. — Die städti-  
schen Freibäder werden bereits eröffnet.

— (Amnestie für die ungarischen Legionäre.) Das Wiener Generalcommando hat, wie die Zeit-  
ungen melden, an die Truppencommandos folgendes Res-  
cript erlassen: „Nachdem laut der von den Regimentern  
deutsch-slavischer Nationalität vorgelegten Nominaleingabe die  
ehemaligen ungarischen Legionäre sich bei den Truppenkör-  
pern, bei welchen sie sich dormalen im Stande befinden, im  
allgemeinen gut betragen haben, so fand das hohe k. k.  
Kriegsministerium deren Rücktransferirung zu ihren früheren  
Regimentern mit dem Rescripte vom 1. Mai 1867 anzuord-  
nen und das Generalcommando zu ermächtigen, diese Trans-  
ferirung durchzuführen. — Ausgenommen von der Trans-  
ferirung sind a. Diejenigen, welche laut den Nominal-Ein-  
gaben seit ihrer Transferirung zu ihren dormaligen Regi-  
mentern desertirt sind, gleichviel, ob dieselben schon hievor  
gen gestraft wurden oder noch in der strafgerichtlichen Un-  
tersuchung stehen, und b. Diejenigen, deren Superarbitrirung  
bereits erfolgt oder noch im Zuge ist, wenn sie zur Ent-  
lassung bestimmt sind, sowohl die Chargen als die Mann-

## Locales.

schaft und unmittelbar von den Regimentern, in deren Stand sie sich befinden, sogleich zu beurlauben; jene derselben, welche etwa die Beurlaubung nicht wünschen, sind von der Rücktransferirung auszuschließen und erst dann, wenn sie in der Folge beurlaubt werden sollten, gleichzeitig zu ihren früheren Regimentern rückzuübersehen. Die Regimente deutsch-slavischer Nationalität erhalten unter Einem den Auftrag, die in Rede stehenden Mannschaften zu befragen, ob sie die Beurlaubung wünschen, und diese sodann, mit selbstverständlicher Ausnahme derjenigen, deren Transferirung, beziehungsweise Beurlaubung durch die obigen Bestimmungen untersagt ist, sofort in ihre Heimat abzuschicken.

(Eine österreichische Gewehrfabrik.) Ein Brief der „Times“ aus Steyr in Oberösterreich entwirft eine glänzende Schilderung der dortigen Werndl'schen Gewehrfabrik, welche der österreichischen Regierung gegenwärtig einen großen Theil ihrer neuen Hinterladungsgewehre liefert. Dieses Etablissement, so schreibt er, kann im Laufe von drei Jahren nicht weniger denn 600,000 Mäusen anfertigen, während Preußen, welches das Zündnadelgewehr im Jahre 1846 annahm, noch im vorigen Jahre nicht im Stande gewesen war, seine ganze Landwehr damit zu bewaffnen. Das neue von der österreichischen Regierung angenommene Gewehr — eine Erfindung dieses Hrn. Werndl — zeichnet sich durch Einfachheit und Solidität vorthellhaft aus. Es besteht aus vier Hauptstücken: dem Kolben aus Buchenholz, der beinahe bis zur Mündung ausläuft; dem Laufe, der mit sammt dem dazu gehörigen Hinterteil aus einem Stück Gußstahl besteht; dem Schlosse sammt Zubehör, und schließlich aus dem Hahne. Die Ladung geschieht so rasch, daß 24 Schüsse in der Minute abgeschossen werden können, und eine Kugel aus diesem Gewehr durchbohrt noch auf 3600 Schritt eine hölzerne Scheibe von 4 Zoll Stärke. Von der Dauerhaftigkeit dieser Waffe habe ich Proben gesehen, die aus Unglaubliche streifen. Nachdem sie ins Wasser eingetaucht, mit Sand und Schlamm beschmiert und zum Ueberfluß aus dem ersten Stockwerk auf den steinigen Boden der Straße geworfen worden war, verrieth sie ihre Schuldigkeit genau wie früher, dabei ist sie ungewöhnlich leicht und wird um ungefähr 31 fl. herzustellen sein. Hr. Werndl hat sich erbotten, 200,000 Gewehre binnen Jahresfrist herzustellen, und unterhandelt jetzt mit der Regierung über Anfertigung von 50,000 Stück, mit denen die kaiserlichen Jägerbataillone bewaffnet werden sollten. Die Maschinen dieses ausgedehnten Etablissements, in welchem gegenwärtig bloß 450 Arbeiter Beschäftigung haben, sind sämmtlich nach amerikanischen Modellen angefertigt und nach der Schilderung des Berichterstatters wahre Wunder des Erfindungsgeistes.

(Ueber den plötzlichen Tod von zwölf Soldaten) der päpstlichen Fremdenlegion (deutsche Cacciatori), der bereits telegraphisch gemeldet wurde, schreibt man der „Wr. Ztg.“ aus Rom unterm 4. d. M.: „Man hat das tragische Ereigniß erst der Cholera und später dem unvorsichtigen Gebrauche unverzinnter Kupfergeschirre zugeschrieben. Jetzt, nachdem neuerdings 4 Soldaten, also im Ganzen 16 Mann erlegen sind, werden Details bekannt, die leider auf Vergiftung schließen lassen. Zur Zeit des grausigen Vorfalles erhielt ein in Livoli, also am selben Orte stationirter Major einen Brief, einfach „una donna“ unterzeichnet, in welchem er gewarnt wurde und gebeten, namentlich bei der Mahlzeit Vorsicht zu gebrauchen. Der Officier fand den Brief Abends beim Eintritt in sein Zimmer am Boden; er war unter der Thüre hineingestoßen worden. Bei seiner Anzeige meldeten sofort zwei Soldaten der betroffenen Compagnie, daß sie und mehrere andere vom Trompeter gewarnt worden seien, heute sich an der Menage zu betheiligen. Der Trompeter und der Koch, beide Italiener, wurden sofort zur Haft gebracht. Der Koch verwickelte sich in Widersprüche; seinen Aussagen vom Morgen widersprach er am Abende. Ueber den Rest einer fremdartigen Substanz, welche in seinen Weinkleidern vorgefunden wurde, wollte er keine Erklärung abgeben. Er behauptete, sie müsse ihm von Anderen in die Tasche hineinpractirt worden sein. In gleichem Maße vermehrten sich die Verdachtgründe gegen den Trompeter, von welchem man mußte, daß er viel mit verdächtigen Leuten in Livoli verkehrte. Die römische Polizei hatte zu gleicher Zeit in Erfahrung gebracht, daß das Nationalcomité (Comitato Romano) einen neuen Streich vorbereite, der einestheils den Terrorismus kräftigen und andertheils der Welt den Beweis liefern sollte, wie tief der Haß der Bevölkerung gegen die „defensori del Papa“ wurze. Bei der strengen Wachsamkeit in Rom wurde diesmal eine Provinzstadt erwählt. Nach und nach traten nun Anzeichen zu Tage, welche den Beweis liefern, daß man in Livoli Vorahnungen von der entsetzlichen That hatte. Als die Kunde in die Stadt drang, hörte man die Aeußerung: „Jetzt ist es geschehen!“ Der herbeigerufene Civilarzt — es ist mir leid, daß mir der Name des „Ehrenmannes“ nicht bekannt wurde — hob die Decke des langen Tisches, unter welcher man die ersten Leichen gelegt hatte, auf und rief, bevor er sie noch recht angeschaut hatte: „c'è il colera“ und rannte, ohne sich weiter umzusehen, davon! — Der Anblick des Todestampfes der in den Sälen, am Boden und in den Betten sich windenden Soldaten soll über alle Beschreibung entsetzlich gewesen sein; er machte den vergeblich nach Hilfe suchenden Officieren und Soldaten das Blut in den Adern erstarren. Zu verwundern ist nur, daß die starke Garnison in Livoli ruhig blieb. Die chemische Untersuchung ist jetzt im Gange; über die Natur des Giftes ist man noch nicht im Klaren, man glaubt aber, daß man es mit vegetabilischen Substanzen zu thun habe.“

— Gestern Vormittag fand die Vorstellung der k. k. Finanzdirection, des Magistrates, der Handelskammer, des Gemeinderathes und der verschiedenen Vereine bei dem Hrn. Landespräsidenten v. Conrad-Sybesfeld statt. Der Herr Landespräsident gewann durch seine Urbanität und das Interesse, welches er insbesondere für die verschiedenen Vereine an den Tag legte und worüber er sich auf's freundlichste mit den Repräsentanten derselben unterhielt, Alle, welche die Ehre hatten, ihm vorgestellt werden.

(Handels- und Gewerbeamt für Krain.) Zur Berathung der vom Comité entworfenen Statuten findet morgen am 16. d. M. Nachm. 5 Uhr eine Versammlung der Actionäre im kleinen Tanzsaale des Casinogebäudes statt.

(Insulte.) Zu dem vorgestern gemeldeten Acte der Noheit müssen wir leider einen zweiten verzeichnen, der gegen Mitglieder des Turnvereins gerichtet war. Vorgestern Nachmittag begaben sich die Herren M., Mr. und Sch. nach Mannsburg, um noch Einiges zu ordnen. Auf dem Rückwege wurde bei Podborst (Bezirk Umgebung Laibachs) ein Holzblock auf den Wagen des Herrn Emerich M. geschleudert, welcher dicht an seinem Kopfe vorbeiflog. Ein mit seinem Wagen vorbeifahrender Bauer hieb mit der Peitsche auf die heimreitenden Herren M. und Sch. los, welche diesen Angriff abwehrten, dafür aber mit Steinwürfen so überschüttet wurden, daß Herr Sch. an der Wange erheblich verletzt wurde.

(Postwesen.) Die „Militärzeitung“ Nr. 30 bringt folgende Notiz über eine Feldpostinstruction, welche letztere von dem hiesigen Postamte zugetheilten Controlor Karl Reesbacher zum Verfasser hat: Wie wir vernehmen, hat Herr Reesbacher, Controlor bei der Feldpost im Norden, auf Grundlage eigener Erfahrungen, sowie mit Benützung der besten ausländischen Feldpostvorschriften eine Instruction für diesen gewiß nicht unwichtigen Dienstzweig zusammengestellt, die auf wenigen Seiten das Ganze erschöpfend behandelt und vor ähnlichen Elaboraten den Vorzug hat, daß sie die Ansichten eines tüchtigen und praktischen Beamten zu Tage bringt, daher es für Militär- und Postbehörden von einiger Interesse sein dürfte, von der Existenz dieses Werkes Kenntniß zu erhalten. So wie alles hat sich auch der Dienst der Feldpost geändert und zwischen den Spaziersfahrten, die man einst in Postuniform nach Neapel oder sonst wohin machte und dem Feldpostdienste 1849 in Ungarn oder 1866 in Böhmen ist ein gewaltiger Unterschied, daher eine einfache, praktische, den Bedürfnissen einer Armee im Kriege möglichst entsprechende Instruction ein wahres Bedürfniß ist.

(Professor Klun) hielt am Samstag seine letzten Vorlesungen an der Handelsakademie; an seine Stelle soll Dr. Baerwald aus Berlin, ein Israelite, berufen werden.

## Correspondenzen.

Adelsberg, 15. Mai. Die Frage, ob sich in unterirdischen Räumen, wohin das Sonnenlicht keinen Zutritt hat, Photographien aufnehmen lassen, ist vor längerer Zeit auch in diesem Blatte besprochen worden. Die Hauptsache gipfelt hierbei in der Möglichkeit, ein hinlänglich intensives und beständiges künstliches Licht in Anwendung zu bringen. Ein solches ist das Magnesiumlicht, und mittelst desselben ist die Frage auch in der Adelsberger Grotte zu voller Befriedigung gelöst worden. Der Photograph Mariot aus Graz hat dieser Tage mehrere Bilder im Innern der berühmten Grotte unter Beleuchtung mit Magnesium aufgenommen, insbesondere den Eingang zur Kaiser Franz Josephs- und zur Kaiserin Maria Anna-Grotte, die Säulenhalle, das Monument Kaiser Ferdinands, den Vorhang, die Jabots, den Brillant, das Capellenzelt; auch der neue äußere Grotteingang, so wie der Eintritt des Poitflusses in die unterirdischen Höhlenräume ist in neuen photographischen Bildern zur Darstellung gekommen. Der Versuch mit Magnesiumlicht hat gezeigt, daß sich mittelst desselben auch größere unterirdische Räume photographisch abbilden lassen; der vorzüglichste Anstand besteht einwirken in der Schwierigkeit, das theuere Licht in gehöriger Ausdehnung beizuschaffen. — Für das gegenwärtige Jahr verspricht man sich einen starken Besuch unserer wundervollen Grotte von Seiten fremder Gäste, nachdem im vergangenen Jahre der Kriegskläm auch diesfalls seine nachtheilige Wirkung geübt hat. Nur ist zu befürchten, daß dem jährlichen Grottenfeste zu Pfingsten auch diesmal ein Hinderniß in den Weg treten könnte, da namentlich die großartigen Krönungsfeierlichkeiten in Ungarn zu jener Zeit viele Gäste an sich ziehen dürften.

Rudolfswerth, 10. Mai. Am 7. d. M. Abends 8 Uhr brach im Pfarrorte Sagraz bei Seisenberg mit 14 Hausnummern in der Scheune des Halbhüblers Josef Widmar auf unbekanntem Wege Feuer aus, welches diese Scheuer mit 40 Etr. Schaubstroh, 20 Fuhren Bauholz, 1 Wagen und kleinere Wirtschaftsgeräte, dann die Getreideharpe einscherte. Der Gesamtschade dürfte sich auf 900 fl. belaufen. Versichert war das Gebäude nicht. Der Thätigkeit des dortigen Herrn Pfarrers Josef Krashner, des Wirthes Gliba aus Fuschine und der Windstille ist es zuzuschreiben, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreitete.

Treffen, 9. Mai. Am 8. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags brach am Dreieckboden der Wessigerin Ursula Grandouz Nr. 5 zu Untersteindorf des hiesigen Bezirkes Feuer aus. Es wurden 5 Vesiger beschädigt, welchen der Hausstod sammt Dreschboden, Stallung und alle darin befindliche Geräthschaften verbrannten. Der Schaden beträgt

im Ganzen 7150 fl. Versichert war nur der Besitzer Josef Glavan auf das Haus Nr. 1 mit 300 fl. in Trieste. An Menschenleben, Vieh u. ist kein Verlust zu beklagen. Von Feuerlöschrequisiten waren nur 2 Hacken vorhanden. Auf welche Weise das Feuer ausbrach, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

## Bericht über die am 13. April d. J. stattgehabte Sitzung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach.

Obmann: Prof. Schiffer; Schriftführer: Prof. Valenta. Gegenwärtig: 10 Mitglieder und 1 Gast.

Der Obmann theilt die Dankschreiben der p. l. Herren Hamernik, Gantner, Melzer und Spaeth für ihre Ernennung zu auswärtigen Mitgliedern mit, bringt zur Kenntniß den Austritt des Oberstabsarztes Dr. v. Malfatti aus dem Vereine und daß für die Vereinsbibliothek von Seite des hochblühlichen Landesauschusses und der Herren Doctoren Kovac und Valenta Bücher gespendet wurden.

Nachdem der Schriftführer die Mittheilung machte, daß Dr. Reesbacher durch Krankheit verhindert sei, die angekündigte Demonstration zu halten, wurde zu den wissenschaftlichen Vorträgen geschritten.

1. Prof. Dr. Schiffer zeigte einen ganz großen Gallenstein vor, den er dem Vereinsmuseum nach Bestatigung der äußerst interessanten Krankheitsgeschichte widmete.

2. Prof. Valenta forderte zu der in der Jänner Sitzung vertagten Discussion über die Frage der Contagiosität der Cholera auf, welche sich auch in interessanter Weise entwickelte.

Dr. Gausler bespricht den neuesten Standpunkt der Frage über Contagium und Miasma und betont, daß noch immer die zweedmäßigste Eintheilung jene in contagiose und miasmatische Verbreitung von ansteckenden Krankheiten sei; daß aber das Contagium nicht im engern Sinne der Alten, sondern im weiteren Sinne derart aufzufassen sei, daß der Ansteckungsstoff in einem Kranken erzeugt und unmittelbar oder mittelbar, nämlich durch verschiedene Medien oder Träger auf Gesunde weiter verbreitet werde. In diesem weiteren Sinne sei die Cholera unzweifelhaft contagios; als Beleg führte er die 1866er Epidemie im Bezirke Stein, vor allem in Kreuz, Moste, Suchadole und Mannsburg auf, zeigte wie das Wasser Bschatta, längs dem schon 1855 die Cholera fluthabwärts geschritten war, wieder als Träger des durch Waschen von Wäsche u. u. hineingerathenen Ansteckungsstoffes in hohem Grade verdächtig war; wie in Moste die Epidemie erst ausbrach, nachdem sich ein Mann von dort in Kreuz angesteckt hatte und heimgekehrt war u. s. f., er stimme der Anschauung vollkommen zu, daß die Entleerungen die Giftträger sind, und macht dabei aufmerksam, daß die Diarrhöen zur Cholerazeit nicht immer bloß als prädisponirende Erkrankungen, sondern häufig als Abortivformen der Cholera nach der Art und Zeit des Auftretens und den Symptomen aufzufassen seien, was er im Detail nachweist und wodurch allein die Weiterverbreitung durch einfach scheinende Diarrhöen erklärlich ist, und erinnert an Altenburg im Jahre 1865. Er spricht auch die Ansicht aus, daß gerade durch die ausgebreitete Desinfection die an sich sehr heftige Cholera in der Ausbreitung gehemmt, gleichsam in Einzelherde localisirt wurde, und führt Beispiele an. Er fordert endlich auf, da nachgewiesenermaßen Truppearmärzche im Jahre 1855 und 1866 die Cholera einschleppten und verbreiteten, wie schon aus des verewigten Dr. Vesjel vortrefflicher und genauer Arbeit und Karte über die Cholera-epidemie im Jahre 1855 hervorging, daß das Cholera-epidemie von Pettenkofer und Genossen bezüglich der cholera-befallenen Truppen thunlichst zur Geltung komme, wornach die von Cholera befallene Truppe dort stehen zu bleiben habe, wo die Cholera in ihr ausgebrochen ist.

Regimentsarzt Dr. Siegl führt interessante Fälle aus seinen Erfahrungen an, wie auf einem Marsch in Italien, in St. Bonifacio bei Verona, im Jahre 1836 die Cholera ausbrach und im Regimente fortwährte, bis die Truppe nach Pontafel kam, von wo während des ganzen Marsches bis Wiener-Neustadt und auch später kein Fall mehr vorkam. Er selbst sei bei starkem Regen auf dem Wagen in Kosen eingewickelt gewesen, in welche Choleraleichen und Cholerafranke früher eingehüllt gewesen waren.

Dr. Bleiweis junior erzählt einen Fall von Krainburg, dessen Ansteckung gar nicht eruir war und der weiter keinen anderen ansteckte.

Dr. Schiffer erzählt Cholerafälle und sprach sich für Contagiosität im weiten Sinne aus.

Dr. Gausler bemerkt gegen Siegl und Bleiweis, daß einerseits die Bodenbeschaffenheit zweifellos für die Verbreitung des Cholera-epidemie wichtig sei und andererseits die individuelle Empfänglichkeit eine sehr verschiedene sei, wie bei jeder anderen Infectionskrankheit; endlich wäre im Krainburger Falle zu berücksichtigen, ob das Krankheitsgift nicht auf der Reise auf einem Abtritte, welchen mit Diarrhöe oder eigentlich mit Abortivformen der Cholera Befallene benützt hatten, acquirirt wurde.

Bezüglich der Weiterverbreitung ist die Desinfection der Entleerungen mit Eisenchlorid wohl von großer Bedeutung, und Dr. Gausler erzählt diesbezüglich ein paar Fälle aus seiner Erfahrung.

Dr. Kovac erinnert, daß die meisten und ersten Choleraerkrankungen in Steinbrück an der Eisenbahn entstanden, wahrscheinlich gerade deshalb, weil die Aborte von kranken Passagieren benützt wurden.

Dr. Fur erinnert an die Bettendorfer'schen Beobachtungen über Laibach bei seinem hiesigen Aufenthalte, die gerade durch die Thatsachen bestätigt wurden.

Nachdem noch über die Contagiosität Dr. Valenta, Fing und Janselovic einige Bemerkungen machten, formuliert Dr. Valenta die Frage: Ist die Cholera contagios, und zwar im weiteren Sinne des Wortes? — welche Frage die ganze Versammlung bejahend beantwortet.

(Schluß folgt.)

### Neueste Post.

Wien, 14. Mai. Ein Circularschreiben, welches Freiherr v. Beust als Minister des kaiserlichen Hauses an die hier accreditirten Legationen richtete, um dieselben im Namen Sr. Majestät einzuladen, der bevorstehenden Krönungsfeier in Ofen beizuwohnen, ist allseitig mit der Erklärung, der Einladung zu entsprechen, beantwortet worden. Der englische Gesandte Lord Bloomfield war von den Mitgliedern des diplomatischen Corps der erste, welcher diese zustimmende Antwort überreichte. — Die kön. preussische Regierung hat dem Freiherrn v. Beust ihren ganz besonderen Dank aussprechen lassen für seine vermittelnde Thätigkeit in der nunmehr vollständig erledigten luxemburgischen Angelegenheit. (Deb.)

Friest, 14. Mai. Wie „Cittadino“ meldet, seien längs des Weges nach dem Boschetto gedruckte Placate mit aufreizenden Inschriften an den Bäumen angeheftet gefunden worden. — Gestern Morgens wurde bei dem hiesigen Zeitungsredacteur J. Caprin eine polizeiliche Hausfuchung vorgenommen.

### Telegramme.

West, 13. Mai. (Deputirtentafel.) In der heutigen Sitzung wurde in Rücksicht auf die bevorstehenden legislatorischen Arbeiten die Verlosung sämtlicher Mitglieder in neun Abtheilungen vorgenommen. Die nächste Sitzung der Deputirtentafel ist am 16. Mai.

West, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Deak-Clubs resignirte Szentkiralyi als Präsident desselben und erklärte, daß er in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister auch sein Mandat niederlegen werde. Statt Szentkiralyi's wurde Paul Somssich zum Präsidenten des Clubs gewählt.

München, 13. Mai. (Pr.) Der Hauptmann des Generalstabes, Feiligsch, ist gestern telegraphisch von dem Generalmajor Bothmer nach Berlin berufen worden.

Paris, 13. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers machte Marquis de Monstier folgende Mittheilung: Die Londoner Konferenz hat ihre Arbeiten beendet. Der Sonnabends unterzeichnete Vertrag regelt in endgültiger Weise die internationale Stellung des Großherzogthums Luxemburgs. Die französische Regierung war seit langer Zeit über den Zustand der Unentschiedenheit besorgt, in welchem die für die Sicherheit unserer Grenzen so wichtige Frage verblieb. Ob diese Sicherheit durch die Vereinigung Luxemburgs mit Frankreich oder irgend eine andere Combination verbürgt werde, der Hauptpunkt blieb für uns, daß Preußen in den neuen Verhältnissen, welche die letzten europäischen Ereignisse schufen, nicht über seine Grenzen hinaus und außerhalb jedes nationalen Rechtes eine militärische Niederlassung behalte, welche uns gegenüber eine vorzugsweise offensive Stellung begründete. Wir waren berechtigt zu hoffen, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen zu dem Berliner Cabinet eine günstige Lösung vorbereiten würden, denn es ist immer unsere Absicht gewesen, die gerechten Empfindlichkeiten Preußens zu schonen und in dieser Frage, welche in unseren Augen einen europäischen Charakter hatte, eine loyale Prüfung der Verträge und Interessen der Großmächte herbeizuführen. Wir haben uns beeilt, dies zu erklären und durch unsere Erklärung jeden Grund zu einem Conflict zu beseitigen. Die Mächte haben vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet, in welche uns zu mischen wir in einem gerechten Gefühle der Mäßigung vermieden haben. Auf alle Anfragen haben wir erwidert, daß wir jede mit unserer Sicherheit und Würde vereinbar-

liche Lösung annehmen würden, welche die Cabinete als für die Befestigung des europäischen Friedens geeignet empfehlen sollten. Wir können nicht genug hervorheben, wie sehr die Mächte bei ihrer Aufgabe Unparteilichkeit und das aufrichtige Verlangen dargehen haben, um durch ein billiges und ehrenhaftes Arrangement zum Ziele ihrer Bestrebungen zu gelangen. Nach der Auswechslung der Ratificationen wird die Regierung den Wortlaut des Vertrages veröffentlichen, welcher soeben unterzeichnet worden ist; aber sie kann schon jetzt von den Hauptbestimmungen Kenntniß geben. Ein einseitiges diplomatisches Actenstück setzt auseinander, daß der König von Holland und Großherzog von Luxemburg in Erwägung der Aenderung, welche in der Stellung des Großherzogthums in Folge der Auflösung der Beziehungen eintrat, welche dasselbe an dem ehemaligen deutschen Bund knüpften, den Kaiser von Oesterreich, den König der Belgier den Kaiser der Franzosen, die Königin von Großbritannien, den König von Preußen und den Kaiser von Rußland eingeladen hat, ihre Vertreter in einer Conferenz zu London zu versammeln, damit sie sich mit den Bevollmächtigten des Großherzogs über neue, im allgemeinen Interesse des Friedens zu treffende Arrangements verständigen. Die erwähnten Souveräne haben diese Einladung angenommen und in gemeinsamer Uebereinstimmung beschlossen, dem vom Könige von Italien kundgegebenen Wunsche zu entsprechen, an einer Berathung Theil zu nehmen, die bestimmt ist, ein neues Pfand für die Sicherheit und die Erhaltung der allgemeinen Ruhe zu bieten. Der Großherzog hat erklärt, daß er die Bande aufrechterhalte, welche das Großherzogthum an das Haus Oranien knüpfen. Diese Erklärung wurde angenommen und es wurde von derselben Act genommen. Das Großherzogthum wurde zu einem neutralen Staate erklärt und dessen Neutralität unter die Sanction einer Collectivgarantie der unterzeichneten Mächte mit Ausnahme Belgiens gestellt, welches selbst ein neutraler Staat ist. Außerdem ist man übereingekommen, daß die Stadt Luxemburg aufhören werde, eine befestigte Stadt zu sein, und daß der Großherzog sich vorbehält, dort eine Anzahl von Truppen zu unterhalten, welche nothwendig ist, über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen. Der König von Preußen hat in Folge dessen erklärt, daß seine gegenwärtig in der Festung als Garnison befindlichen Truppen Befehl erhalten werden, unverzüglich nach Austausch der Ratificationen zur Räumung des Platzes zu schreiten. Man wird gleichzeitig mit der Zurückziehung der Artillerie und der Munition den Anfang machen. Während dieser Operation, welche man in der möglichst kürzesten Frist beenden wird, wird dortselbst nur die für die Sicherheit und die Wegbeförderung des Kriegsmaterials unerlässliche Truppenzahl verbleiben. Der Großherzog hat seinerseits die Verpflichtung übernommen, die nothwendigen Maßregeln zu treffen, um den Platz in eine offene Stadt mittelst der Demolirungen zu verwandeln, welche er für genügend erachtet wird, um die Intentionen der Mächte zu erfüllen. Die betreffenden Arbeiten werden unverweilt nach Zurückziehung der Garnison und mit aller jener Schonung beginnen, welche die Interessen der Einwohner erheischen. Die Ratificationen werden längstens innerhalb des Zeitraumes von vier Wochen ausgewechselt werden. Der Vertrag entspricht vollständig den Ansichten der französischen Regierung und macht einer in schlimmen Tagen gegen uns geschaffenen und seit 50 Jahren aufrecht erhaltenen Situation ein Ende, setzt an unsere Nordgrenze einen neuen neutralen Staat hin, sichert dem Könige von Holland und Großherzoge von Luxemburg seine vollständige Unabhängigkeit und beseitigt nicht nur die Ursachen eines drohenden Conflictes, sondern giebt noch ein neues Unterpfand für die Befestigung unserer guten Beziehungen zu unseren Nachbarn und für den Frieden Europa's. Die Regierung des Kaisers glaubt, daß sie sich beglückwünschen solle, diese Resultate erlangt und gleichzeitig constatiren gekonnt zu haben, wie sehr die Gefinnungen der Mächte in Bezug auf uns sich billig und freundschaftlich gezeigt haben. Sie hält es schließlich für nützlich, die Thatsache hervorzuheben, daß zum ersten male vielleicht es einer Conferenz, anstatt einem Kriege zu-

folgen und sich darauf zu beschränken, die Resultate desselben zu sanctioniren, gelungen ist, denselben zu verhüten und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Es liegt darin ein kostbares Anzeichen der neuen Bestrebungen, die mehr und mehr in der Welt zur Geltung kommen, und über welche alle Freunde des friedlichen Fortschrittes und der Civilisation sich freuen müssen. Auf eine Anfrage Jules Favre's sagt Rouher, daß die diplomatischen Actenstücke über Luxemburg nach der Ratification werden vorgelegt werden.

Paris, 14. Mai. (Tr. Z.) Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser beschloß die unverzügliche Entlassung aller Unterofficiere und Soldaten der activen Armee vom Jahrgange 1860 und aller von jetzt bis 31. December freiverwendenden Engagirten.

New-York, 13. Mai. (Tr. Ztg.) Der Richmonder Gerichtshof entließ Davis gegen Cautionsleistung für sein Wiedererscheinen im November.

### Telegraphische Wechselcourse vom 14. Mai.

Spec. Metalliques 60. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.80. — Spec. National-Anlehen 70.40. — Bankactien 72.9. — Creditactien 179.80. — 1860er Staatsanlehen 88. — Silber 125.50. — London 127.40. — S. I. Ducaten 6.

### Geschäfts-Zeitung.

Aufhebung des Salzmonopols in Deutschland. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge ist vor wenigen Tagen ein Abkommen zwischen Preußen als Vertreter der Staaten des Norddeutschen Bundes und den süddeutschen Staaten zur Einführung einer gemeinsamen Salzbesteuerung unterzeichnet worden. Nach dem Abkommen ist vom 1. Jänner 1868 das in den meisten Staaten noch bestehende Salzmonopol, sowie das preussische Salzmonopol aufgehoben und wird ein gemeinsamer Grenz Zoll von 2 Thalern für den Centner Salz und eine Produktionssteuer von gleicher Höhe eingeführt.

Krainburg, 12. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 89 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	7	41	Butter pr. Pfund	—	36
Korn	4	60	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafers	2	10	Rindfleisch pr. Pfd.	—	19
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	20
Heiden	3	60	Schweinefleisch	—	20
Hirse	3	—	Schöpfenfleisch	—	—
Rulurug	4	10	Häbdel pr. Stück	—	—
Erbsen	2	20	Tauben	—	10
Linzen	—	—	Hen pr. Zentner	1	10
Erbsen	—	—	Stroh	—	70
Kisolen	5	44	Holz, hartes, pr. Rstf.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches	3	—
Schweinefleisch	—	44	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	34	— weißer	8	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	42			

### Angefommene Fremde.

Am 13. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Merizzi, l. l. Lieut. — Jerusalem, Oberlieut. — Prichoda, l. l. Vermessungsadjunct, von Satorajsa. — Uhl, Kaufm., von Wien. Giehart. Die Herren: Jglic, Wirth, von Aich. — Meerans, Vermessungsbeamter, von Pest. — Kapus, von Pest. — Ruhvic, Privatier, von Cubar. — Ferije, l. l. Adjunct, von Mistok. — Tanell, Cadetsfeldwebel, Landest. Feuerwerker, und Zanda, Handlungsreis., von Wien. — Eder, Major, von Graz. — Cascki, l. l. Rechnungsofficial, von Fiume. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Wurscher, Techniker. Kinder, von Triest. Baierischer Hof. Herr Lukas, von Unterpolipowos. Mohren. Herr Leimacher, Tourist, von Paris. — Frl. Slammig, Handarbeiterin, von Triest.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerehend in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
6 U. Mg.	324.10	+11.2	windstill	halbheiter	
14. 2 „ N.	323.90	+17.2	SW. mäßig	f. ganz bew.	0.00
10 „ Ab.	323.77	+14.2	SW. schwach	f. ganz bew.	

Vormittag Regenwolken aus SW., die sich jedoch gegen Mittag verzogen. Untertags wechselnde Bewölkung. Die anhaltende Dürre empfindlich.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.

Börsenbericht. Wien, 13. Mai. Die Börse war fest, die Course aber erfuhren schließlich keine bemerkenswerthe Veränderung. Devisen und Valuten blieben um 1/2 Ct. billiger angeboten. Geld abundant. Geschäft mäßig.

### Öffentliche Schuld.

	Geld	Waare
In ö. W. zu 5pCt. für 100 fl.	56.—	56.15
In österr. Währung steuerfrei	60.40	61.—
1/2 Steuerant. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	91.—	91.50
1/2 Steuerant. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	88.50	88.75
Silberanl. 1865 (Fres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5pCt. 100 fl.	78.—	79.—
in 37 Jahr. zu 5pCt. 100 fl.	82.50	83.50
Nat.-Anl. mit Jan.-Comp. zu 5%	70.60	70.80
„ „ „ mit Apr.-Comp. „ 5%	70.40	70.50
Metalliques „ 5%	60.—	60.20
detto mit Mai-Comp. „ 5%	61.50	61.75
detto „ 4 1/2%	53.—	53.50
Mit Verlos. v. J. 1839	145.50	146.50
„ „ „ 1854	77.50	78.—
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	87.50	87.70
„ „ „ 1860 „ 100	91.50	92.—
„ „ „ 1864 „ 100	79.50	79.60
Como-Renten sch. zu 42 L. aust.	17.50	18.—
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entf.-Oblig.		
Niederösterreich „ zu 5%	87.—	87.50
Oberösterreich „ „ 5%	89.—	90.—

	Geld	Waare
Salzburg „ „ zu 5%	86.—	87.—
Böhmen „ „ „ 5%	88.—	—
Währen „ „ „ 5%	86.50	87.—
Schlesien „ „ „ 5%	88.—	89.—
Steiermark „ „ „ 5%	85.—	87.—
Ungarn „ „ „ 5%	72.—	72.50
Temeser-Banat „ „ „ 5%	72.—	72.50
Croatien und Slavonien „ 5%	75.—	76.—
Galizien „ „ „ 5%	67.50	68.75
Siebenbürgen „ „ „ 5%	67.50	68.50
Untovina „ „ „ 5%	57.—	68.—
Ung. m. d. W.-C. 1867 „ 5%	68.75	69.25
Em. v. m. d. W.-C. 1867 „ 5%	68.25	68.75

### Actien (pr. Stück).

Nationalbank (ohne Dividende)	728.—	730.—
R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1667.—	1670.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	177.90	178.—
N. d. Escom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	600.—	603.—
S.-E.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 Fr.	208.—	208.20
Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. C. M.	140.50	140.60
Süd.-nordb. Ver.-B. 200 „	124.50	125.—
Süd.-St.-L.-ven. n. z. i. C. 200 fl.	201.—	201.50
Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. C. M.	216.50	217.—

	Geld	Waare
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	151.—	152.—
West-Don.-Dampfsch.-Ges.	478.—	479.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	186.—	190.—
Wien-Dampfsch.-Actg. 500 fl. ö. W.	462.—	468.—
Bester Kettenbrücke	340.—	390.—
Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	96.25	96.75
Lemberger Cernowitzer Actien	178.—	180.—

### Pfandbriefe (für 100 fl.)

National- 10jährige v. J. bank auf 1857 zu 5%	105.—	—
C. M. verlosbare 5%	95.—	95.50
Nationalb. auf 8. W. verlosb. 5%	91.—	91.25
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2%	86.—	87.—
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	105.—	106.—

### Poste (pr. Stück.)

Cred.-A. f. S. u. G. z. 100 fl. ö. W.	127.—	127.25
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C. M.	88.50	89.50
Stadtgem. Ofen „ 40 „ ö. W.	25.—	26.—
Esterhazy „ 40 „ C. M.	85.—	90.—
Salm „ 40 „ „	30.—	31.—
Paßffy „ 40 „ „	24.—	25.—

	Geld	Waare
Clary zu 40 fl. C. M.	25.—	26.—
St. Genois „ 40 „ „	22.—	23.—
Windischgrätz „ 20 „ „	17.—	18.—
Waldstein „ 20 „ „	21.—	22.—
Reglewich „ 10 „ „	12.—	12.50
Mudolf-Stiftung „ 10 „ „	11.75	12.25

### W e c h s e l. (3 Monate.)

Augsburg für 100 fl. südd. W.	107.50	107.75
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	107.70	108.—
Hamburg, für 100 Mark Banco	95.25	95.75
London für 10 Pf. Sterling	127.80	128.30
Paris für 100 Franks	51.—	51.10

### Course der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten 6 fl. 5 kr. 6 fl. 6 kr.		
Napoleons'd'or „ 10 „ 26 „ 10 „ 27 „		
Russ. Imperials „ 10 „ 54 „ 10 „ 55 „		
Vereinshaler „ 1 „ 91 „ 1 „ 91 1/2 „		
Silber „ 126 „ 25 „ 126 „ 75 „		

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86 Geld, 88 Waare.